

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In- sertienspreis: die Kleinsp. Seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr 21.

Dienstag, den 18. Februar

1896.

Dienstag, den 18. u. Mittwoch, den 19. d. d. Mts.
von Vormittags 9 Uhr an

sollen im Versteigerungslocale des hiesigen Amtsgerichts 1 Rolle Glanzleinwand, 1 Posten weiße Mädchen- und Frauenbeinkleider, Hemden, Kinderkleider, Knaben-Anzüge, Schürzen, Handschuhe, Wäsche, Häkelgarn, Zwirn, Knöpfe, Spigen, Cravatten u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 15. Februar 1896.
Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.
Aktuar Böhme.

Wegen Reinigung der Diensträume können am 21. und 22. Februar 1896 bei dem unterzeichneten Amtsgerichte nur dringliche Sachen erledigt werden.
Eibenstock, am 17. Februar 1896.

Das Königliche Amtsgericht.
Obrig.

Am 15. Februar 1896 ist der erste Termin der diesjährigen Commun- anlagen fällig gewesen. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtstägigen Frist gegen etwaige Restanten executivisch vorzugehen ist.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Holz-Versteigerung auf dem Staats-Forstrevier Sofa.

Donnerstag, den 27. Februar 1896, von Vorm. 9 Uhr an
kommen im „Mathskeller“ in Aue

folgende auf dem Stahlhölzlage in Abtheilung 57 aufbereitete Rothhölzer und zwar:
1539 w. Alöder von 8-15 cm Oberstärke, 3,5 und 4,0 m lang,
1564 " " " 16-22 " " " 4,0 m lang,
1218 " " " 23-47 " " " 4,0 und 4,5 m lang,

sowie Sonnabend, den 29. Februar 1896, von Vorm. 10 Uhr an
im Gasthose „zur Sonne“ in Sofa

die in der obigen Abtheilung aufbereiteten Brennholz, als:
83 Rm. w. Brennweite,
19 " " Brennknüppel und
ca. 150 " " Stöcke

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen zur Ver- steigerung.

Königliche Forstrevierverwaltung Sofa und Königliches Forstrentamt Eibenstock,
Höpfner. am 14. Februar 1896. Gerlach.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktag des Krieges 1870/71.

Der Festungskrieg III.

(Von Pfalzburg bis Belfort.)

(Schluß.)

Die kleine, östlich von Amiens gelegene Festung Peronne war wegen ihrer Lage der deutschen Kriegführung sehr un- bequem. Ihre Einnahme machte ziemliche Schwierigkeiten. Am 24. Dezember begannen die Operationen gegen die Festung, am 27. Dezember war diese von allen Seiten eingeschlossen. Am 28. Dezember begann das Feuer von 58 Feldgeschützen auf die Festung; diese antwortete mader und da der Munitionsverbrauch sehr stark war, wurde die Beschießung am 30. Dezember eingestellt. Am 1. Jan. 1871 begann der Batteriebau, am 2. Januar wurde die ernsthafteste Beschießung eröffnet. In die Belagerung und Beschießung griff Haubitz durch die Schacht bei Bapaume ein, indes gelang ihm der Entsch der Festung nicht. Am 4. Januar wurde das Feuer wieder er- öffnet und am 8. Januar Abends wurde dieses so intensiv, daß auf Drängen der fast verzweifelten Bürgerchaft am 9. Januar Abends der Kommandant in die Uebergabe willigte. Die Hälfte der Häuser und die Kirche war von den Flammen verzehrt; in der Generaleinnehmererei war das Geld von der Hitze geschmolzen. Die Garnison von 3400 Mann wurde kriegsgefangen.

Die kleine Festung Longwy, nahe der belgischen Grenze, hielt sich fast bis zum Waffenstillstande. Die Beobachtung der Festung begann Mitte November, am 30. Dezember die Belagerung. Den Oberbefehl erhielt der bisherige General- stabchef des Großherzogs v. Mecklenburg Oberst v. Krensl. Am 13. und 14. Januar fanden Zusammenstöße mit Aus- fallstruppen statt, am 17. Januar war die Einschließung be- endet. Am 19. Januar wurde das Feuer aus den gebauten Batterien eröffnet und allmählich vermehrt. Die Festung wehrte sich tapfer, antwortete aber am 24. Januar nur noch schwach. Bei Einbruch der Dunkelheit meldete sich ein Par- lamentär und noch am selben Abend fand die Kapitulation statt. Kriegsgefangen wurden nur 200 Mann; ein Theil der Besatzung war über die belgische Grenze entkommen.

Die Belagerung und Einnahme der Festung Belfort bildet einen Theil des Krieges für sich und nicht den uninter- essantesten Theil. Der Ingenieur-Oberst Denfert, der Kom- mandant der Festung, hatte in umsichtiger Weise nicht nur die Festung, sondern auch die beiden vor der Festung liegen- den Höhen Hauts und Basses Perches befestigt und zur Vertheidigung eingerichtet; auch die vorliegenden Ortschaften wurden befestigt und besetzt. Zunächst wurden die beiden Perches von dem Belagerungskorps unter Leitung des Gene- rals von Trescow angegriffen. Am 22. November bereits kam es zum Gefechte, Cravanche, ein Vorort, wurde von den 67ern mit Hurrah gestürmt. Auch in den folgenden Tagen bis zum 23. November kam es zu fortgesetzten Gefechten, in denen den Deutschen das langsame Vorbringen gelang. Am 2. Dezember wurde mit dem Bau der Batterien begonnen, die in sehr geschickter Weise vertheilt wurden. Bis zum 24. De- zember, an welchem Tage 72 Geschütze herangebracht waren, fanden fast täglich Gefechte statt, in welchen es den Deutschen gelang, sich in einer Anzahl mehr oder minder wichtiger, um Belfort gelegener Ortschaften festzusetzen. Sehr wichtig war die Wegnahme von Danjoutin am 8. Januar, des südlich der Festung gelegenen verschanzten Ortes; Hauptmann Man-

stein mit 7 Landwehr-Compagnien machte kühne Vajonnet- Angriffe und fielen den Siegern 20 Offiziere und 700 Mann als Gefangene in die Hände. Oberst Denfert hatte mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, so mit Krankheit, Aufässigkeit der Mobilmachung, Feuerkräften, Mangel an Geschützmunition und Getreide; aber auch auf deutscher Seite wurde die Truppenzahl durch Krankheiten arg vermindert. In der Zeit, da die Heranziehung französischer Truppenmassen den Doubts herauf stattfand, bis nach der siegreichen Schlacht an der Saine konnten die Belagerungsarbeiten nicht sonderlich ener- gisch betrieben werden, da vor Allem die Sicherung der deut- schen Grenze gegen Bourbais Durchbruchversuch notwendig erschien. Am 21. Januar wurde mit Vajonnet-Angriff Le Hauts Taillis genommen, ferner der Ort Perouse. In der Nacht vom 21. zum 22. Januar wurde die erste Parallele er- öffnet und da man den Gegner ermattet glaubte und die Perches für nicht besonders sturmfecht hielt, wurde der Angriff gegen beide Perches gemacht. Es kam hier zu einem furch- tbar und verlustreichen Kampfe, in welchem die Deutschen zwar mit bemerkenswerther Tapferkeit und Mut vorgingen, jedoch das Ziel, die Einnahme der Perches, nicht erreicht wurde. Es wurde daher der Angriff mittels Laufgräben, der sogenannte „förmliche Angriff“ in die Hand genommen und mit dem Bau von Batterien fortgesetzt. Der helle Mond- schein, sowie die gestörte Ertrustrie erschwerten die Arbeiten ungemein. Fast noch schlimmer war das Thauwetter, welches am 3. Februar eintrat und fast alle Gräben mit Wasser füllte. Dabei mußten die Vertheidiger Tags und Nachts auf dem Posten bleiben und unter all' diesen Umständen litt der Ge- sundheitszustand der Truppen sehr. Nur der hingebenden Thätigkeit der Ingenieur-Offiziere und Pioniere gelang es, trotz der Ueberanstrengung und unsäglichen Schwierigkeiten, die Arbeiten vorwärts zu führen. Am 6. Februar war man mit den Arbeiten bis an die Grabenränder der beiden Perches gelangt. Als am 8. Februar sich auffallende Ruhe in den Hauts Perches zeigte, drang Hauptmann Roeske mit 5 Pio- nieren in das Werk. Dieses war bis auf 20 Franzosen ver- lassen, die sich nun auch eiligst davon machten. In ähnlicher Weise konnten auch die Basses Perches genommen werden. Nach Wegnahme der Perches war der Fall der Festung nur noch eine Frage der Zeit. Am 10. Februar standen 66 Ge- schütze gegen die Werke der Stadt in voller Thätigkeit. Am 16. Februar lief die Nachricht ein, daß auch die drei Departementis am Jura mit in den Waffenstillstand eingeschlossen und Belfort zu übergeben sei. In Anbetracht der tapferen Ver- theidigung war der Besatzung freier Abzug mit Waffen, Ge- päck und Artillerie bewilligt worden. In bester Ordnung zogen 12.000 Franzosen am 17. und 18. Februar aus Belfort auf das von französischen Truppen besetzte Gebiet. Am 18. Februar Nachmittags hielt General von Trescow an der Spitze seiner Truppen seinen Einzug in die Festung. Die Besatzung hatte den vierten Theil ihrer Leute, das Belagerungs- Corps in der 106 tägigen Belagerung 88 Offiziere und 2049 Mann verloren. Die Stadt bot ein Bild arger Verwüstung.

Die kleine Felsenfestung Bitsch wurde nicht eingenom- men und gelangte erst nach Friedensschluß in deutschen Besiz. Vom 11. bis 17. September wurde die Festung besessen. Die Stadt und die Einwohner litten schwer; Kirche, Pfarr- und Rathhaus stürzten zusammen, 130 Häuser wurden in Ache gelegt, 100 halb zerstört. Indef konnte man der aus drei Stockwerken bestehenden Felsenfestung selbst nur geringen Schaden zufügen. Schließlich begnügte man sich damit, die Festung nur zu beobachten. Auch nach Abschluß des Waffen-

stillstandes verweigerte der Kommandant die Uebergabe. Erst als mit einem Angriff gedroht und die Einschließungskorps verstärkt wurden, räumten die Franzosen am 24. und 25. März das Felsenfest.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Ueber die gebesserten Aus- sichten des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Annahme durch den Reichstag wird mitgetheilt: Noch vor wenigen Tagen schien es, als lege es das Zentrum darauf an, dieses Gesetzbuch mit seinen Eheparagrafen z. überhaupt nicht, ge- schweige in dieser Session zu Stande kommen zu lassen. In- zwischen hat die Situation einen freundlicheren Charakter an- genommen, und zwar hat, wie verlautet, der Kaiser persönl- lich eingegriffen. Kein Hofbericht, kein parlamentarischer Be- richterstatter wußte davon zu melden, daß die Abgeordneten Buchla und Spahn vom Kaiser auf dessen besonderen Wunsch empfangen wurden, man merkte nur, daß es dem Kaiser ge- lungen war, die ausschlaggebende Partei für das große na- tionale Werk zu gewinnen.

Berlin. Der Streik der Confectionsarbeiter und Arbeiterinnen dürfte auf die Geschäftslage der deutschen Textilindustrie, wenigstens einzelner Theile derselben, nicht ohne Einfluß bleiben. Wenn auch, wie es wahrschein- lich ist, der Streik nur von kurzer Dauer sein wird, so wird er doch zur Folge haben, daß sich der Bedarf in Confections- stoffen zeitweise verringern wird, da eben eine Verarbeitung derselben nicht möglich ist. Vor Allem dürften hiervon die Damenmäntelstoffe, in zweiter Reihe erst die Herrenstoffe be- troffen werden. Indirect wird sich der Streik, wenn auch hoffentlich nur vorübergehend, den Fabrikanten der Seiden- waaren, Posamenten und Knopsbranche fühlbar machen. An- dere Zweige der Textilbranche werden von dem Ausstände der Confectionsarbeiter und Arbeiterinnen wenig oder gar nicht berührt.

Berlin, 14. Febr. Die Verdösterung des Stadt- theils Moabit wird seit einiger Zeit durch Brandstifter in Aufregung versetzt. Gestern Vormittag bez. Nachmittag brachen abermals drei Dachstuhlbrände aus, von denen der bedeutendste der im Hause Rathenower- und Luisenstraße war. Der dortige Grundbesitzerverein hat nunmehr eine Be- lohnung von 300 M. auf die Ergreifung der oder des Brand- stifters ausgelegt und fordert überdies die Bewohner des Stadttheils Moabit auf, den Verkehr in den Häusern streng zu überwachen. Die Berliner Feuerwehr, der insolge dieser zahlreichen und oft umfangreichen Brände eine wesentlich vermehrte Thätigkeit zufiel, nahm in letzter Zeit auf der Brand- stelle freiwillige Helfer aus dem Publikum zum Dienst an den Handdruckspritzen an. Auf Verlangen bekamen diese Leute stündliche Auslöshungen bezahlt. Seit gestern ist man von diesem Verfahren abgekommen, da die Vermuthung sich ver- stärkt hat, daß unter den gegen Entgelt Hilfsleistenden sich die Brandstifter befinden könnten. Die Polizei hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen. In einzelnen Fällen hat man auf den Böden der Häuser mit Petroleum getränktes Ma- terial, Stroh u. A. m. vorgefunden. Einschließlich der gestrigen oben angeführten Schadenfeuer ist die Zahl der Dachstuhl- brände in Moabit in diesem Monat bereits auf 17 gestiegen.

Charlottenburg, 14. Februar. Ein Brand- stifter, der auch einen Theil der Moabit Brände verschuldet haben dürfte, ist gestern dingfest gemacht worden. In einem Hause der Rautstraße hatte ein Bettler um Unter-

stüfung angeprochen und gleich darauf brach auf dem Boden Feuer aus. Die hinzueilenden Hausbewohner trafen dort den Bettler an, der in einer Bodenkammer Papier anzündete, während eine zweite Abtheilung des Bodens schon in Flammen stand. Der auf frischer That ercappte Mann hat auf der Polizeiwache nicht nur eingeräumt, diesen Brand angelegt zu haben, sondern auch zugestanden, der vorzügliche Urheber eines kurz vorher in einem Hause der Wilmerdorfer Straße 112 entstandenen Feuers gewesen zu sein. Später hat er seine Aussage noch dahin erweitert, daß er auch bei den Moabitischen Dachstuhlbränden betheiligt gewesen sei. Er giebt sich für einen Schlosser Namens Horn aus. Die Ergreifung dieses einen Brandstifters hat die Bewohner Moabits aber noch nicht beruhigt; die Aufregung ist immer noch sehr groß und man erwartet jede Minute neue Nachrichten über stattgefundene Brände.

Reg., 14. Februar. Die „Lothr. Presse“ schreibt: Am Montag Abend wurde durch Kriminal-Polizeikommissar Jüdel auf dem Mazellenplatz ein gewisser beinahe 30jähriger Schmidson, gebürtig aus Regensburg, wegen Verdachtes der Spionage verhaftet. Er war erst vor einem Monat aus einer fünfmonatigen Untersuchungshaft, in der er unter demselben Verdacht gefesselt hatte, entlassen worden, und hatte seither seinen bestimmten Aufenthaltsort. Er tauchte hin und wieder hier auf und wurde von der Polizei scharf überwacht, die nun bald wieder die Ueberzeugung gewann, daß er Spionendienste leistet. Er suchte sich namentlich mit Militärchefs und sonstigen Personen, die in der Lage sind, geheime Sachen zu sehen, in Verbindung zu setzen. Seine Baarmittel waren nicht sehr groß. Er wohnte erst seit drei Tagen in der Eisenbahn-Wirtschaft am Mazellenplatz, hatte kein Reisegepäck und ist Kost- und Logisgeld noch schuldig. Er ist ein früherer Soldat des bayerischen 2. Fußartillerie-Regiments in Metz, wo er wegen schwerer Unterschlagungen degradirt wurde. Er ist Abiturient einer Gymnasialanstalt zu Regensburg. Bei seiner Verhaftung wurde er im Besitz kompromittirender Papiere gefunden.

Bulgarien. Am Freitag fand, wie bekannt, die russisch-orthodoxe Taufe des kleinen Prinzen Boris in Tirmova statt. Die Familie war bei der Feier nur in der Person des Vaters vertreten, aber an Gevattern fehlte es dem Täufling ebenso wenig wie der Zeremonie an äußerem Glanz. Die Bulgaren bewunderten die Erfüllung ihres Verlangens, die Anerkennung des Fürsten und insbesondere die Ausöhnung mit Rußland. Das Land hat dem Thronfolger ein namhaftes Rathengeschenk gemacht. Die Sobranje hat beschloffen, unter dem Titel eines Nationalgeschenktes für den Prinzen Boris den Betrag von 500,000 Frank in der Nationalbank bis zur Großjährigkeit des Prinzen zinstragend anzulegen.

Die Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch die Großmächte dürfte nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Dreimächterregierungen werden vielleicht zuerst ihre förmlichen Erklärungen abgeben. Dem Vernehmen nach hat der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Salice in Konstantinopel bereits am Freitag der Pforte die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung zu der Anerkennung des Fürsten mitgetheilt.

Rußland. Wegen nihilistischer Umtriebe wurden in voriger Woche elf Bergschüler, die in Sosnowice praktisch arbeiteten, verhaftet. Vier davon wurden am Mittwoch Abend mit dem Schnellzuge nach Warschau überführt, wo sie in der Citadelle internirt wurden, während die übrigen vorläufig im Bendzinser Gefängnis untergebracht wurden. Bei den stark kompromittirten jungen Leuten wurden verschiedene Broschüren nihilistischen Inhalts beschlagnahmt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 17. Febr. Dem Handschuhsfabrikanten und Steiger der freiw. Turnerverwehre Hrn. Gottlob August Edelmann ist in Anerkennung seiner 20jährigen treuen und nützlichen Dienste als Feuerwehrmann das von Seiner Majestät dem König im Jahre 1885 gestiftete Ehrenzeichen für Feuerwehrlaute verliehen und dem Stidmaschinenebiger und Wehrmann Guido Frische für seine der freiw. Turnerverwehre geleisteten 20jährigen treuen und ersprießlichen Dienste vom Landesauschusse sächsische Feuerwehren ein Ehren-diplom zuerkannt worden. Gestern Vormittag 11 Uhr wurden den Genannten diese Auszeichnungen im Saale des Feldschloßhagens in Gegenwart von Mitgliedern des Feuerlöschauschusses und vor verkammerter Mannschaft unter entsprechender feierlicher Ansprache des Herrn Bürgermeisters Dr. Körner überreicht. Herr Bürgermeister wies auf die Bedeutung der freiw. Feuerwehren hin und brachte auf Seine Majestät dem König, den hohen Protector der sächsischen Feuerwehren, ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch aus. Herr Edelmann wurde gleichzeitig die goldene Denkmünze der „Freiwilligen Turnerverwehre“ ausgetheilt. Herr Commandant Paul Müller dankte Namens des Corps für die ihm aufs neue zu Theil gewordene Ehrung und für das der freiwilligen Turnerverwehre Seitens der Stadtgemeinde in so reichem Maße stets bewiesene Wohlwollen; auch Herr Edelmann sprach in bewegten Worten für die ihm gewordene hohe Auszeichnung unter entsprechender Ermahnung seiner Kameraden seinen Dank aus. An die Feier schloß sich ein gemeinschaftlicher Trunk, bei dem noch mancher Trinkspruch ausgebracht wurde.

Schönheide. Vergangenen Freitag wurde Nachmittags gegen 4 Uhr in der Mulde unweit der alten Bretschneiderischen Papierfabrik der Privatier H. von hier todt aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Dresden, 13. Febr. Die Regierungsvorlage über die Aenderung des Wahlgesezes ist von der Zweiten Kammer mit allen gegen 14 Stimmen, darunter 13 Sozialdemokraten, an die Gesetzgebungs-Deputation überwiesen worden. Die schließliche Annahme des Entwurfs mit einigen nicht wesentlichen Aenderungen steht außer Zweifel.

Leipzig, 14. Febr. In der Nähe der schwarzen Brücke in der Linie sprang in vergangener Nacht ein Reibod in dem Augenblick über die Straße, als eine Droschke dieselbe passirte. Der Droschkengaul rannte in jähem Entsetzen in den Straßengraben hinein, wo er zusammenbrach, die Droschke mit sich umstürzend. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, sowie der Reuther kamen mit dem Schrecken davon, Pferd und Wagen wurden von der Feuerwehr aus dem Graben wieder herausgeholt.

Leipzig, 16. Febr. Das von dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein in Leipzig gegründete Mädchen-

gymnasium hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens in geistlicher Weise entwickelt. Das erste Streben und die Fernfreudigkeit der Schülerinnen zeigten deutlich, wie stark in den jungen Mädchen der Drang nach Erweiterung ihres Wissens ist. Oftern 1896 wird wieder eine Anfangsklasse eröffnet.

Leipzig-Lindenau, 15. Febr. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Herr Dr. Ferd. Göy giebt bekannt, daß der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft auch die neuerdings nochmals aus Athen vom „Komitee für die nationalen olympischen Spiele im April 1896“ eingegangene Einladung freundschaftlich dankend aber bestimmt abgelehnt und zwar mit allen gegen eine Stimme. Neben den früheren vom deutsch-nationalen Standpunkte ausgehenden Gründen für eine Ablehnung, die in keiner Weise durch die nichtsbedeutenden Angaben des Herrn Conbertin aufgehoben worden sind, mußte auch betont werden, daß bei einer, abweichend von allen anderen Nationen, erst 4 Monate vor dem Feste erfolgten Einladung der deutschen Turnerschaft auch bei dem besten Willen die Vorbereitung und Durchführung einer würdigen Teilnahme unmöglich gewesen wäre. Da anscheinend jetzt an die einzelnen Vereine Einladungen aus Athen gelangen, muß die deutsche Turnerschaft Kenntnis vom Verhältnis ihres Ausschusses haben.

Leipzig. Da die Pleißenburg nicht lange mehr stehen wird, so ist den Alterthums- und Geschichtsfreund aber doch des Interessanten sehr viel bietet, so hat das königl. sächs. Kriegsministerium einem bekannten Architekten die Erlaubniß erteilt, die Burg in ihren Einzelheiten, also nach ihren Grundrissen, Fassaden, der inneren Bauart, ferner auch die innere Einrichtung besonders merkwürdiger Zimmer, auszumalen und dann zu veredeln zu lassen. Dadurch wird wenigstens ein Bild von den verschiedenen Theilen des geschichtlich so wichtigen Baues auch der Nachwelt bleiben.

Leipzig. Noch immer bildet der Selbstmord des Schuldirektors Eichhorn das Tagesgespräch; abgesehen von dem gemeldeten Betrüge hat die leichtsinnige Tochter ihrem alten Vater auch Wertpapiere im Betrage von 6000 Mark gestohlen und verpfändet.

Annaberg, 14. Februar. Gestern Abend in der 10. Stunde ist im benachbarten Arnoldsfeld in dem 3. Jt. leerstehenden Haus- und Scheunengebäude des Mühlenseligers Schreiter Feuer entstanden und dieses Gebäude, sowie das in der Nähe stehende Haus des Tischlers und Glasers lichter abgebrannt. In dem leerstehenden Gebäude waren Wirtschaftsgegenstände, sowie Getreide aufbewahrt. Brandstiftung wird angenommen.

Döbeln, 13. Februar. In einer der letzten Nächte wurde im Comptoir des Fabrikanten Johs. Großfuß ein schwerer Einbruch verübt. Die Einbrecher, drei an der Zahl, stiegen mittelst Leiter in die erste Etage ein, erbrachen zwei Thüren und gelangten ins Comptoir. Die Einbrecher hatten es auf den Geldschrank abgesehen, den sie tüchtig bearbeiteten, sie mußten aber nach vergeblichen Öffnungsversuchen unverrichteter Sache abziehen.

Postordnungswidrig beschaffene Drucksachen und Sendungen. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Zahl der Sendungen, welche bei den Postanstalten als Drucksachen eingeliefert werden, aber den für diese Gegenstände geltenden Bestimmungen im § 15 der Postordnung nicht entsprechenden, sehr erheblich. Nach den bestehenden Vorschriften werden solche Drucksachen nicht abgefahndet, sondern dem Absender zurückgegeben oder vernichtet, wenn der Absender nicht ermittelt wird. Insbesondere müssen zur Neujahrzeit zahlreiche Drucksachensendungen von der Postbeförderung ausgeschlossen werden, weil den darin enthaltenen Glückwunschkarten u. s. w. unzulässige handschriftliche Zusätze hinzugefügt sind, oder auch, weil sie, in Form offener gedruckter Karten hergestellt, auf der Adressseite die Bezeichnung „Postkarte“ tragen. Den hieraus vielfach entstehenden Unzutruglichkeiten können die Absender nur durch Beachtung der bestehenden Vorschriften, über welche alle Postanstalten gern Auskunft geben, vorbeugen. — Auf den gegen das Drucksachenporto zu versendenden Gratulationskarten mit gedrucktem Text kann, worauf wir besonders aufmerksam machen, nur wie bei allen Drucksachen der Ort und der Tag der Absendung, sowie die Namensunterschrift u. d. Stand des Absenders handschriftlich eingetragen werden; auf gedruckten sogenannten Visitenkarten dürfen noch die Anfangsbuchstaben im gesellschaftlichen Verkehr gebräuchlicher Ausdrücke zur Erläuterung des Zweckes der Uebersendung der Karte, zum Beispiel „L. S. j. w.“, „p. l.“, „p. c.“ handschriftlich angegeben werden. Drucksachen in Form offener Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ auf der Adressseite sind unter allen Umständen von der Beförderung gegen das Drucksachenporto ausgeschlossen, auch wenn darauf etwa das Wort „Postkarte“ durchstrichen oder durch das Wort „Drucksache“ ersetzt ist. Dies verdient besonders auch von den Herstellern solcher gedruckten Karten (Reiseanzeigen, Preislisten u. s. w.) genau beachtet zu werden.

Ämtliche Mittheilungen aus der 2. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 3. Februar 1896, Abends 8 Uhr im Rathhaussaal.

Vorsitzender: Herr Stadtverordnetenvorsteher E. Hannebohn. Anwesend: 19 Stadtverordnete, 2 entschuldigt. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Körner.

1) Der Herr Vorsteher giebt dem Collegium die Petition der Stadt Kirchberg, sowie das vom Stadtrath zu Reichenbach an den Rath gerichtete Schreiben betreffs Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen den Städten Kirchberg, Lengsfeld-Reichenbach bekannt und theilt hierauf weiter mit, daß auch der Rath der Frage wegen Erzielung besserer Eisenbahnverbindung von und nach Eibenrod näher getreten sei. Das Collegium beschließt, nachdem vom Herrn Bürgermeister in der Sache weitere Erläuterungen gegeben worden waren, im Anschluß an die Kirchberger Petition die Erbauung einer Eisenbahn von Eibenrod nach Reichenbach anzustreben. Dem Stadtrath zu Reichenbach soll hiervon Mittheilung gemacht werden.

2) Aus Anlaß der 25jährigen Gedenkfeier der Proklamirung des Deutschen Reiches ist am 18. Januar d. J. den hiesigen Veteranen je eine Denkmünze aus erobertem französischen Geschützmaterial überreicht worden.

Das Collegium erklärt sich hiermit einverstanden und bewilligt einstimmig die hierzu und für Saaldecoraion und Musik erforderliche gewordenen Mittel in Höhe von insgesammt 100 Mark.

3) Nach einer Mittheilung der Kgl. Forstrevierverwaltung Auersberg hierleszt ist das Kgl. Finanzministerium damit einverstanden, daß die Stadtgemeinde unbeschadet der von ihr bereits angenommenen Bedingungen sich verpflichtet, auf Ansprüche aus § 17 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 hinsichtlich des Sofar Weges nur auf die Dauer von 40 Jahren d. h. bis zum 31. Dezember 1935 zu verzichten. Das Collegium erklärt sich mit dieser Verpflichtung allenthalben einverstanden.

4) Nach der Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern soll dem Verlaufe von abgemähter Milch, deren Fettgehalt unter 1 % herabgeht, die Genehmigung nicht verweigert werden, sofern sie mittelst Centrifuge hergestellt worden ist.

Hierauf macht sich die Abänderung des über den Milchverkauf hier bestehenden Regulative notwendig. Wegen dem vom Rath aufgestellten Nachtrag gehen dem Collegium keine Bedenken bei.

5) Für die Einrichtung und Herstellung einer städtischen Eisbahn sind 110 Mark 80 Pf. Kosten erwachsen. Das Collegium bewilligt diese Summe. Herrn Bürgermeister wird für diese praktische und nützliche Einrichtung Dank dargebracht.

6) Von der Uebersicht über den Geschäftverkehr der Sparkasse im Jahre 1895 wird Kenntnis genommen.

7) Der Sparfassenzinsfuß bei der hiesigen Sparkasse soll vom 1. Juli d. J. ab auf $\frac{3}{4}$ % herabgesetzt werden. Hiernach erniedrigt sich auch vom gleichen Zeitpunkte ab der Darlehenszinsfuß auf $\frac{4}{5}$ %.

8) Die Schulgederrechnung auf 1894/95 wird Hrn. Stadtv. Müller, nachdem er sich hierzu bereit erklärt hatte, zur Nachprüfung überwiesen.

9) Die Schulassenrechnungen auf die Jahre 1893 und 1894 sind von Hrn. Stadtv. Unger geprüft und richtig befunden worden.

Das Collegium spricht auf Antrag des Hrn. Unger diese Rechnungen richtig und statirt ihm für seine Mithewaltung Dank ab.

Hierauf geheime Sitzung.

Referate

über Sitzungen des Gemeinderathes zu Schönheide.

Sitzung vom 8. Januar 1896.

1) Von einem Schreiben der königlichen Betriebsbohlen-Inspection Zwitkau, die nachgesuchte Herstellungen besserer Zugverbindung auf der Linie Saupersdorf-Witzschhaus betr., wird Kenntnis genommen.

2) Die Abschätzung der Schank- und Branntweinsteuer erfolgt für das Jahr 1896 im Wesentlichen unter Zugrundelegung der vorjährigen Steuerätze.

3) Einige die elektrische Centrale betreffende Angelegenheiten werden dem Bauauschusse zur Vorberathung überwiesen.

4) Die fortwährende Zunahme der Gemeindefiscalen, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens, hat zur Folge, daß die Communanlagen nach dem bisher zur Erhebung gekommenen 24fachen Satze zur Deckung des Defizitbetrags nicht mehr ausreichen. Um eine fernere Erhöhung der direkten Communanlagen hintenan zu halten, beschließt der Gemeinderath die Einführung einer Biersteuer. Der Vorsitzende wird mit Vorlegung eines diesfallsigen Regulativeauftrags beauftragt.

5) In der Erwartung der Genehmigung der Biersteuer soll im Jahre 1896 die Erhebung der Communanlagen nach dem 24fachen Satze geschehen.

Sitzung vom 23. Januar 1896.

1) Der Gemeinderath nimmt Kenntnis: a. von dem befriedigenden Resultate einer stattgefundenen Revision der Gemeindefiscalen, b. von der erfolgten Bewilligung einer staatlichen Beihilfe zur Vermehrung der Volksbibliothek, c. von einem seitens des Vorsitzenden mit der Firma Wittich & Co. betreffs der Refekleinmuerung im Elektrizitätswerke getroffenen Abkommen.

2) Unter Genehmigung des zur Vorlage gelangenden Entwurfs zu einem Biersteuer-Regulative wird die Biersteuer für einfaches Bier auf 25 Pfennige und für alle anderen Sorten Bier auf 65 Pfennige pro Hektoliter festgelegt.

3) Einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gemäß soll die Festlegung der Baulinien für die Schlesinger'schen Parzellen im Hinterdorfe thunlichst beschleunigt werden.

4) Auf Grund des Ergebnisses der Wahl durch Stimmzettel, und nachdem unter drei mit gleicher Stimmenzahl bedachten Mitgliedern Vooziehung stattgefunden hat, wird festgestellt, daß für die nächsten drei Jahre aus der Mitte des Gemeinderaths die Herren Berger, Flemming, Frenzel, Gerischer, Haupt, Reimer, R. v. Lent, Wödel, Frierd, Dösch, Victor Dösch, Schönfelder und Robert Unger dem Schulvorstand anzugehören haben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Von 26 Jahren. (Nachdruck verboten.)

Dresden, 18. Februar 1871. Nach dem „Dresdner Journ.“ beträgt die Zahl der aus Frankreich vertriebenen Deutschen gegen 120,000, welche durchschnittlich 3 Person einen Sachdenersatz von 3000 Franks erbrachten.

Paris, 18. Februar 1871. Im deutschen Hauptquartier hat es angenehm berührt, daß Benetti Garibaldi dem General v. Mantheuffel in einem artigen Schreiben mitgeteilt hat, die vernichtete Fahne des 61. Regiments sei von dem Garibaldianern nicht erobert, sondern unter einem Haufen Todter und Vermundeter aufgefunden worden.

Bordeaux, 18. Februar 1871. Garibaldi hat seine Funktion als Oberbefehlshaber der Bogenseenarme niedergelegt, da er seine Mission als beendet ansieht. Die Regierung hat ihm im Namen des Landes für seine geleisteten Dienste gedankt. Garibaldi hat nun Bordeaux verlassen und sich nach Marseille begeben, von wo er sich nach Caprea einschiffen wird.

Bordeaux, 19. Februar 1871. Der gestern zum Leiter der jetzigen französischen Regierung erwählte Thiers hielt in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung eine Rede, in welcher er sagte: Obwohl erschreckt durch die schmerzliche, ihm vom Lande auferlegte Aufgabe, übernehme er dieselbe mit Behorsam, Dingebung und Liebe, deren das Land um so nöthiger habe, da es unglücklich sei, unglücklicher als in irgend einer Epoche der Geschichte; aber Frankreich bleibe immer jung und reich an Hülfsquellen und werde immer ein bekräftigtes Denkmal der Energie und Humanität bleiben. Weiter erklärte Thiers, es sei dringend nöthig, den Eviden und der Okkupation ein Ende zu machen. Ein müthig verhandelter ehrenvoller Friede sei nöthig. Jules Favre's Antrag, eine Kommission von 15 Mitgliedern zur Beihilfe bei den Friedensverhandlungen einzusetzen, wird angenommen und die Kommission ernannt. Dieselbe reist bereits morgen nach Paris ab.

Schloß Hesselbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(1. Fortsetzung.)

Der Baron hielt einen Augenblick inne. Mit einem stummen Kopfnicken erklärte er sich mit seinem Vorschlag einverstanden. Der vor mir Sitzende räusperte sich, dann glitten seine Finger über die hellfarbige Trabatte, um zu konstatieren, daß sich dieselbe auch nicht um eines Haares Breite verheben, und indem Herr v. Hesselbrink den Kopf dem Fenster zuwandte und seine Augen mit starrem Ausdruck auf die Dächer der gegenüberliegenden Häuser richtete, begann er auf's Neue mit lauter, harter Stimme:

„Man sagt, ich sei stolz, hochfahrend und rücksichtslos! Bah, ich bin nur streng, unnahe-sichtig gegen meine Untergebenen, aber auch nur gegen die trägen, faulen, denen man es anseht, wie verhaßt ihnen die Arbeit ist. Und giebt es wohl etwas Eclenderes auf der Welt, als solch nichtsnutziges Gefindel, das dem Herrgott die Tage abstiehlt, und sich schließlich noch aus der Gemeindefasse ernähren läßt. Ich gebe allen meinen Bediensteten bei der Arbeit mit gutem Beispiel voran. Der erste draußen auf dem Felde, bin ich auch der letzte, der sich zur Ruhe legt. Wenn jene sich schon auf ihrem Lager strecken, sitze ich noch an meinem Schreibtisch, um Berechnungen anzustellen, wie ich ihren Lohn erschwinge. Es sind gar trübe Zeiten, und die Missernten der jüngsten Jahre, die Ereignisse der letzten Monate haben mir gewaltige Striche durch meine Rechnung gemacht!“

Eine seltsame Erregung überkam den Baron bei diesen Worten. Doch im selben Augenblick hatte er auch schon wieder seine Fassung erlangt. Sich die Stirn trockenend, begann er darauf in ruhigem Tone:

„Bier Jahre sind es her, daß ich die vorhin genannte Schneidemühle unten am Waldbach errichten ließ. Ich versprach mir lohnenden Gewinn davon, gleich an Ort und Stelle den Holzschlag meiner Forsten zu Kupf- und Bauholz verarbeiten zu lassen. Als Aufseher und ersten Beamten hatte ich den zweiundzwanzigjährigen Franz Larssen in die Mühle gesetzt. Er schien mir — damals wenigstens — ein fleißiger, ordentlicher, nächtlicher Bursche zu sein, dem ich diesen Posten wohl anvertrauen durfte. Ich hatte mich von jeher des jungen Mannes angenommen, da die Mutter desselben im Dienste meiner Frau gestanden; zudem waren ihm die Eltern gestorben und er nur dem Einfluß seines älteren Bruders ausgesetzt, der höchst verderblich für ihn werden konnte. Zum Glück wurde fast zu gleicher Zeit Clemens Larssen, so lautete der Name des Bruders, zum Militär ausgehoben. Weil dieser wüste Patron jedoch versucht hatte, sich der Stellung zu entziehen, reißte man ihn in eine Straf-Compagnie ein. Das ganze Dorf athmete auf, daß Clemens Larssen, der als Truntenbold und Spieler im übersten Rufe stand, nun für einige Jahre unserer Gemerkung fern bleiben mußte. Aber wir sollten uns dieses Glückes nicht lange freuen. Schon nach zweieinhalb Jahren tauchte er wieder bei uns auf. Durch die Verstämmelung zweier Finger — die ihm bei einer Minierung durch einen herabfallenden Stein zermettet wurden — man behauptete, er sei selbst daran schuld gewesen — war er Invalide geworden. Man hatte ihn entlassen und ihm obendrein eine Pension gewährt. So kam er nun als privilegierter Nichtsthuer zu uns zurück. Trotz meines Warnens war Franz Larssen zu schwach, jeden nächtlichen Besuche mit seinem Bruder abzubringen.“

„Ja,“ fuhr der Baron fort, „ich bemerke bald, daß dieser mehr und mehr in der Mühle Boden faßte. Die Ordnung, die zuvor dort gebrückt, wich immer mehr einer lieblichen Wirtshaus. Der sonst so solide Franz war bald in Gesellschaft seines Bruders halbe Tage lang im Wirtshaus zu finden. Als ich ihn dort durch meine öftere Anwesenheit zu verschrecken suchte, blieb er in der Mühle, aber holte die Karten, das Bier und die Kumpone zu sich herein. Nun ging es erst toll her, denn nun war ja kein Wirt mehr da, um die Polizeistunde mahnte. Die Nächte wurden verjubelt und man feierte Bacchanalien. Trotz meiner Langmuth, die ich für Franz an den Tag legte, ward es mir eines Abends doch zu toll. Ich ließ seinen Bruder durch meine Holzknechte aus der Mühle werfen. Man wird wohl nicht sanft mit ihm verfahren sein, er schwur mir bittere Rache. Ich lachte seiner Drohung, — Franz, den ich dennoch zu halten suchte, ließ sich durch ein falsches Ohrgefühl leiten und stellte sich auf die Seite seines Bruders, dessen Aufreizungen gegen mich in seiner Brust ein Echo fanden. Er verließ schon am andern Tage die Mühle.“

Zwei Monate vergingen. Ich hatte einen anderen Aufseher angenommen. Ein Wildbezer zog mit Weib und Kind in die Wohnung des früheren Mühlen-Berwalters. Von den beiden Brüdern erfuhr ich nur, daß der ältere nach wie vor im Wirtshaus liege, wenn er sich nicht als Botengänger nach S. gebrauchen ließ, wodurch er oft tagelang von Hesselbrink fernblieb. Franz pflegte ihn dann meistens zu begleiten; doch geschah es auch, daß er allein zurückblieb, um in den

Nachbärdörfern oder im Orte selbst zum Tanz aufzuspielen. Er verstand etwas Musik. Schon als sechsjähriger Knabe hatte er viel Anlage dafür gezeigt, aus diesem Grunde erhielt er auch einst die Geige von mir zum Geschenk. Freilich dachte ich damals nicht, daß sie ihm noch einmal dazu dienen sollte, sein Brot damit auf den Tanzböden zu erbetteln. Er war immer so eine Art Träumer gewesen, der, nachdem er sein Tagewerk gewissenhaft vollbracht, sich hinaus ins Freie stahl, um unter einem duftenden Hollunderstrauch oder in einem frischen Heuhaufen vergraben, seiner Fibel schwermüthige Weisen zu entlocken. Jetzt war er zur Arbeit völlig verdoorn. Der böse Einfluß seines Bruders hatte über seinen schwankenden Charakter vollständig den Sieg errungen. Man sah es, daß Franz immer mehr und mehr die lockeren Sitten seines Vorbildes annahm.

„In dieser Zeit geschah es, daß sich Widderer in meinen Forsten bemerklich machten. Täglich liefen Klagen von meinem Förster ein. Am hellen, lichten Tag wurde ihm das Hochwild weggeschossen. Seine Bemühungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen, blieben erfolglos. Daß dieser nur ein Einheimischer sein konnte, der mit den Schlafswinkeln und geheinen Pfaden meiner Wäldungen aufs Genaueste vertraut war, lag klar zu Tage, sonst müßte er schon längst dem Förster in die Hände gefallen sein.“

Die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen, den frechen Dieb bei seinem nichtswürdigen Handwerk zu ertappen, schien dessen Hohn herauszufordern. Er hing mir eine tote Rage an den Glockenzug des Schloßhofs. Ein andermal, als ich noch spät in der Nacht in meinem Zimmer am Schreibtisch saß, landete er mir eine Kugel durchs Fenster, die klirrend in den gegenüberliegenden Spiegel fuhr, daß mir die umherliegenden Gläserchen das Gesicht verlegten. Ich glaubte, den Thäter längst zu kennen, und drunten im Dorf, wo man sich bisher nur zufriedelt hatte, daß der ältere Larssen mir nicht umsonst Rache zugeschworen, nannte man jetzt seinen Namen offen und laut, wenn von dem Wildfreud die Rede war. Trotzdem unterließ ich die Anzeige beim Gericht, denn ich hatte mir geschworen, jenen verworfenen Patron selbst bei der That zu erwischen.

Eine Nacht ließ ich die Lampe hell in meinem Arbeitszimmer brennen, schlich mich aber, mit meiner Doppelflinte bewaffnet, durch den Park, zum Schloß hinaus. Wohl zwei Stunden lang tappte ich lautlos durch den Wald und glaubte schon einen Erfolg meiner plumpen List bezweifeln zu müssen, als ich, bei einer Lichtung angelangt, lautes Klappeln in dem Unterholz vernehme. Ich dack mich ins Gras nieder und lausche mit angehaltenem Athem. Da, gerade vor mir, knien die Zweige und mit mächtigen Sägen brach ein feister Boß aus dem Dickicht hervor. Doch kaum daß er die Lichtung erreicht, blüht es neben ihm auf, ein Schuß dröhnt, und mitten im Sprunge hoch aufbaumend, stürzt das Thier verendend zusammen. Ein triumphirender Laut schwebte auf meinen Lippen, peilschnell erhob ich mich, das schußbereite Gewehr fester umspannend, die Augen weit aufgerissen auf das juckende Thier vor mir stehend. Doch, was war das? Kein Schäge ließ sich sehen, nichts regte sich in jener Richtung, wo der Schuß gefallen. Ah, wie schlau, denke ich, man will sich erst versichern, ob die Luft rein ist! Gut, ich warte und bin sicher, daß der Wilderer dort drüben seine Beute nicht im Stiche lassen wird. Und richtig, kaum daß ein paar Minuten vergangen, höre ich ein vorsichtiges Zurückbiegen der Zweige, zwei Gestalten kommen unter den hohen Haselnushtäuden hervor, die auf den Boden gebüht und vorsichtig nach allen Seiten spähen. Sie schleichen nach dem Thiere hin, jetzt müssen sie an der Lichtung vorbei, ein bleicher Mondstrahl schießt sich durch das Laub, er fällt auf des einen Mannes Gesicht — ich erkenne Clemens Larssen!“

„Und jener zweite Bursche war sein Bruder Franz?“ fragte ich schnell. Brinane unwirksam unterbrach mich der Baron:

„Nein, nein, er war es nicht! Es muß ein Anderer gewesen sein — ich konnte das Gesicht des Zweiten nicht erkennen. — Als beide Männer bei dem Thiere angelangt waren, Clemens seine Büchse neben sich ins Gras geworfen und niederkniete, um seine Beute in Beschlag zu nehmen, rief ich die Wildbeizer an. Jener zweite, der, dessen Gesicht ich nicht sah und in dessen Händen ich auch kein Gewehr wahrnahm, erblickte mich zuerst. In derselben Sekunde hatte er sich aber auch zur Flucht gewandt und war in dem nahen Dickicht spurlos verschwunden. Clemens jedoch blieb in seiner knechtlichen Stellung, nur seine rechte, gesunde Hand lag blitzschnell am Schloß seiner Büchse.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Zur Vorsicht beim Gebrauch des Telephons mahnt, wenn es sich in der That so verhält, ein Fall von Erkrankung, den am Mittwoch Dr. Loewensfeld in der Medizinischen Gesellschaft in Berlin besprach. Es handelt sich

um ein 21-jähriges Dienstmädchen, das bei Benutzung des Fernsprechers einen elektrischen Schlag erhielt. Für Privat-zwecke sind an den Telephonen öfters sogenannte Umschalter angebracht, die den Strom nach einem entfernt gelegenen Läuteapparat leiten. Einen solchen Umschalter benutzte das Mädchen, als es plötzlich einen heftigen Schlag erhielt und bewusstlos umfiel. Der Apparat besaß nur einen kleinen isolirenden Handgriff, den das Mädchen mit der dem Scheuern noch feuchten Hand ergriff, während beim Abklingeln ein Strom hindurchgeführt wurde. In Folge der Feuchtigkeit der Hand nahm der Strom den Weg durch den Körper des Mädchens, es ist also dringend davor zu warnen, solche Umschalter mit feuchten Händen zu berühren. Das Mädchen zog sich eine komplette rechtsseitige Hemiplegie (halbsseitige Lähmung) zu, die auch nach vier Wochen noch zum größten Theil fortbesteht. Der rechte Arm und das rechte Bein können abwechselnd nicht bewegt werden, es findet eine wesentliche Beeinträchtigung des Hörens, Sehens, Riechens und Schmeckens auf der rechten Seite statt. Auch die Sensibilität der Haut ist auf der rechten Seite für alle Gefühlsqualitäten, mit Ausnahme der Wärme, so gut wie aufgehoben.“

— Doppelttes Dilemma. Profurist (für sich): „Ei, ei, gestern Abend im Wirtshaus hab' ich im Dufel von meinem Chef die Hand seiner Tochter erbeten; nun weiß ich aber nicht mehr, hat er „ja“ oder „nein“ gesagt!“ — Chef (zu seiner Frau): „Gestern Abend trank ich einige Flaschen Wein in Gesellschaft meines Profuristen; ich hatte schon so 'nen Spitz — als er plötzlich um die Hand seiner Tochter anhielt. Jetzt kann ich mich aber nicht mehr erinnern, ob ich sie ihm zugesagt oder abgelehnt habe!“

— Berechtigte Frage. Mutter: „Händchen, heute kommt der Onkel, um mit uns zu speisen, und darum muß Du Dir das Gesicht schön rein waschen lassen!“ — Händchen: „Ja, wenn er nun aber nicht kommt, was dann?“

Frauen und Mädchen, welche an Verstopfung leiden und Schmerzen, Schwindelattacken, Zittern, Appetitlosigkeit u. Klagen, sollten dem Rath erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen Apotheke Richard Brandt's Schweigerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1. — in den Apotheken. Die Bestandtheile der besten Apothekere Richard Brandt'schen Schweigerpillen sind Extracte von: Säge 1., Dr. Moschusgarbe, Aloe, Abisynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0., 2 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-Extrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.,, herzustellen.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 9. bis mit 15. Februar 1896.

Geboren: 47) Dem Bäckermeister Karl Richard Köhler hier 1 Z. 48) Dem Eisenblech-Verarbeiter Gustav Oswald Baumann hier 1 Z. 49) Dem Wollwaren-drucker Gustav Gleditsch in Schönheidehammer 1 Z. 50) Dem Gendarmen-Bezirks-Amts Rathschreiber Ernst Robert Dengsch hier 1 Z. 51) Dem Holzschleiferarbeiter Friedrich Emil Schneider hier 1 Z. 52) Dem unversch. Maschinenfabrikarbeiter Anna Richter in Neuheide 1 Z. 53) Der unversch. Maschinenfabrikarbeiterin Alma Louise Männel in Neuheide 1 Z. 54) Dem Maschinenfabrikarbeiter Richard Schneider hier 1 Z. 55) Dem Maschinenfabrikarbeiter Franz Eduard Unger in Schönheidehammer 1 Z. 56) Dem Fabrikarbeiter Franz Eduard Fiedler hier 1 Z. 57) Dem Fabrikarbeiter Gustav Fuchs in Neuheide 1 Z. 58) Dem anst. Drucker Karl Gottlieb Köhler hier 1 Z.

Aufgehoben: Vacat.

Geshicklungen: 5) Der Maschinenpuffer Karl Alfred Schaar-Schmidt in Neuheide mit der Maschinenfabrikantin Rosa Julia Köhler in Neuheide. 6) Der Rechtsgehilfe Friedrich Max Köber hier mit der Wirtshausbesitzerin Theresia Ullmann hier. 7) Der Eisenblech-Verarbeiter Gustav Gleditsch hier mit der Maschinenfabrikarbeiterin Augusta Rosa Kunze hier. 8) Der Eisenblech-Verarbeiter Karl Ludwig Vent in Schönheidehammer mit der Maschinenfabrikantin Marie Franziska Unger hier. 9) Der Schlosser Friedrich Edwin Männel hier mit der Hilma Minna Männel hier.

Gestorben: 24) Des Bäckermeisters Franz Louis Schälich hier Sohn, Kurt Alfred, 1 M. alt. 25) Des Maschinenfabrikarbeiters Karl Hermann Neubert hier Sohn, Karl Hermann, 6 M. alt. 26) Des Maschinenfabrikarbeiters Albin Richard Reich hier Tochter, Clara Martha, 2 J. 7 M. alt. 27) Des Schuhmachers Friedrich August Unger hier Sohn, Friedrich August, 1 J. alt. 28) Des Fabrikarbeiters Karl Paul Berner hier Tochter, Martha Margarethe, 1 J. alt. 29) Der Handelmann Christian Gottlieb Schmidt in Neuheide, 57 J. alt. 30) Des Wollwaren-druckers Albert Fiedler Tochter, Lina Clara, 2 M. alt.

Chemischer Marktpreise

vom 15. Februar 1896.

Waren	7 M.	8 M.	8 M.	55 Pf.	pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	7 . 85	8 . 15	8 . 15	8 . 15	
sächs., gelb	7 . 80	8 . 10	8 . 10	8 . 10	
Roggen, sächs., preuß.	6 . 75	7 . 80	7 . 80	7 . 80	
biefischer	6 . 60	7 . 60	7 . 60	7 . 60	
russischer	— . — .	— . — .	— . — .	— . — .	
fremder	6 . 60	7 . 80	7 . 80	7 . 80	
türkischer	— . — .	— . — .	— . — .	— . — .	
Braugerste, fremde	7 . 35	8 . 40	8 . 40	8 . 40	
sächsische	6 . 85	7 . 40	7 . 40	7 . 40	
Zuttergerste	5 . 70	6 . 40	6 . 40	6 . 40	
Gafer,	6 . 25	6 . 60	6 . 60	6 . 60	
beschädigter	— . — .	— . — .	— . — .	— . — .	
Wach- u. Futtererbsen	7 . 75	8 . 75	8 . 75	8 . 75	
Hou	2 . 70	3 . 50	3 . 50	3 . 50	
Stroh	2 . 60	3 . — .	3 . — .	3 . — .	
Kartoffeln	2 . — .	2 . 30	2 . 30	2 . 30	
Butter	2 . 30	2 . 50	2 . 50	2 . 50	

Große Auswahl
in
Unter-Röcken
Corsets, Hemden
Handschuhen
Taschentüchern
für Confirmanden empfiehlt
C. G. Seidel.

Krischen Schellisch
Frankfurter Würstel
Kieker Bällinge, Sprotten
empfehlen billigst
Max Steinbach.

H. L. Wöttger's
Husten-Tropfen
H. L. Wöttger's
Husten-Tropfen
H. L. Wöttger's
Husten-Tropfen
H. L. Wöttger's
Husten-Tropfen
H. L. Wöttger's
Husten-Tropfen

heilen in kurzer Zeit:
Influenzähusten, Keuchhusten,
Kinderhusten,
allgemeinen Husten,
Heiserkeit, Hustenreiz,
Verschleimung, Hals-, Brust-
und Lungenleiden,
chronische Katarrhe.

Nur acht per Flasche 50 Pf. und 1 Mark in
den Apotheken Eldersbach u. Schönheide oder durch
Dr. O. Wacker, Altm. und Spital- Apothek
Kürnderg.

Man
fordere **Three** in $\frac{1}{4}$ M
Packeten
von **Riquet & Co. Leipzig**
— gegründet 1768 —
in den feinen Geschäften der Branche.
in Eisenbach bei **H. Lohmann.**

Einem Aufpasser auf **Seide** sucht sofort **Otto Baumann,**
äußere Kuerbacherstraße 4.

Richters Anker-Bain-Expeller
(Limonat. Capsici comp.)
hat die Probe der Zeit bestanden, denn
er wird seit mehr als 25 Jahren als
zuverlässigste schmerzstillende Einreibung
bei Rheumatismus, Miederreizen
und Entzündungen angewendet und immer
häufiger auch von den Ärzten zu Ein-
reibungen verordnet. Der echte Anker-
Bain-Expeller ist kein Geheimmittel,
sondern ein wahrhaft vollständiges
Hausmittel, das in keiner
Familie fehlen sollte. Zum
Preis von **50 Pf.** und
1 M. vorrätig in fast allen
Apotheken. Beim Einkauf
siehe man aber nach der Anker-
marke Anker.

Kalender
verkauft zu sehr herabgesetzten Preisen
August Rehnert.
Almeria-Weintrauben,
sehr große Beeren, empfiehlt billigst
H. Seidel am Markt.
Rechnungs-Formulare
empfehlen
E. Hannebohn.

Eine größere Krankenkasse Sach- sens sucht im oberen Erzgebirge in gesunder, walddreicher Gegend, nicht zu weit entfernt von einer Bahnhaltestelle,

passende Räumlichkeiten

zur Errichtung einer **Reconvalescenten-Anstalt**. Ausführliche Offerten unter Angabe der Höhenlage erbittet man unter **A. 1001 an Hausenstein & Vogler A.-G. Chemnitz.**

Condensirte Milch

vorzügliches Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen

Dresdner Molkerei
Gebr. Pfund

Hauptkantor: Bauherstr. 79.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Städtische Eisbahn.
Heute Dienstag, von 1/2 bis 1/6 Uhr:
CONCERT
wie bekannt.
Entrée 30 Pfg.
Die Mitfahrt ist Niemand verboten!

Waldschänke.
Heute Dienstag, den 18. d. Mts.,
Schlachtfest.
Von 10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet
Franz Neef.

Heute Dienstag, von Vormittag 10 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst u. Bratwurst m. Sauerkraut. Es ladet ergebenst ein
Gustav Hüttner.

Restauration zum Dönitzgrund.
Heute Fastnachts-Dienstag Bratwurstschmaus, wozu mit **Soß-Bier** bestens aufwartet
Ernst Jugelt.
Mittwoch Stat- u. Schafkopfabend.

Bahnhof Eibenstock
empfehlen zur Fastnacht selbstgebackene **Plinzen.**
Hierzu ladet ergebenst ein
Hermann Gottwald.

Zur gest. Beachtung!
Sehr elegante u. billige **Konfirmanden-Anzüge** von 13 M. an, auch Anzüge für **Erwachsene** von 25 M. an werden nach Maß geliefert und kann jeder passende Geschmack in meinem Stofflager gefunden werden. Sehr feste **Arbeitsjosen** von 3 M. an. **Ernst Huster, Schneider, Theaterstraße 14.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Bau- und Maschinen-Schlosserei** zu erlernen, findet Unterkommen bei
Louis Oelsner, Schlossermstr., Reichshau i. S.

Zur Fastnacht
empfehlen stets frische Pfannkuchen verschiedener feiner Füllung
Gotthold Melchsner.

Die Universal-Stickmaschine „Stella“

Patent Deshayes
von der Maschinenfabrik **G. Stein, Berlin O.**
wird in den Tagen des 17., 18. und 19. ds. Mts. im Betriebe im hiesigen Saale der Vorbildersammlung von 10-12 und 2-5 Uhr ausgestellt sein und werden Interessenten um gefl. Besuch gebeten.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Nacht sanft nach langem schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater
Ernst Dörfel,
Amtsgerichtsdienier in Palsniz.
In tiefstem Schmerz dies lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht. **Die tiefbetrübte Wittve Emilie Dörfel**
zugleich im Namen der Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofes in Eibenstock statt.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Mittheilung, daß Sonntag Nachmittag 1/2 5 Uhr unser treuorgender Gatte, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, der Dehonom
Karl Friedrich Hagert
nach kurzen Leiden sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bittet
Eibenstock, 16. Febr. 1896. **Die trauernde Familie Hagert.**
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt. Blumenschmuck wird auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Oeffentliche Vorbildersammlung.
Im Anschlusse an die Anzeige von Herrn G. Stein, Berlin, theile ich mit, daß einige **Muster in Rouleau-Formen** (sogenannte Luxus-Prägen), welche auf der Stella-Stickmaschine hergestellt sind, kurze Zeit ausliegen.
C. Neumerkel.

Empfehlung!
Soeben frisch eingegangen: Spinat, Rabinischen, Rosenkohl, Krauskohl, Schwarz-Wurzel, Holländer Wirsing, Weiß- und Roth-Kraut, Petersilie, Altenburger Ziegenkäse, Sahnekäse, Landkäse, Ruhlkäse, frischen Quart empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.

Blumenkohl Krauskohl Spinat
frisch eingetroffen bei **H. Seidel**
am Markt.

20 Mark Belohnung.
„Jagdrevier“.
Suche ein Jagdrevier mit Holzbestand, wo Dirsche vorkommen. Faßt solche oder übernehme zur Beschickung, gegen Zahlung von Abstandsgeld. — Demjenigen, der mir solches Revier nachweist, zahle obige Belohnung, falls ich Nehmer bin. Suche einige Auerhähne auf der Salz gegen Abschuhsgeld abzuschicken (meinerseits zahlbar).
Max Hedrich,
Fegau i. S.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat
Glaser
zu werden, findet sofort oder später Unter- kommen bei
Rob. Trautloft, Glasermstr., Reichshau i. S.

Empfehlung!
Ein großer Posten **Grünwaaren** ist wieder eingetroffen, als: Roth- u. Weiß- kraut, Blumenkohl, Krauskohl, Spinat, Wirsing, Schwarz-Wurzel, Porre, Rabin- schen u. und bittet um flotte Abnahme
Schlegel's Grünwaarengewölbe.

Ein Lehrling
wird zu Ostein gesucht. Lehrgeld wird nicht beansprucht.
Richard Reihorn, Schmiedemstr. in Schönheide.

Ein guter fleißiger Stüder
wird gesucht. **Grottenstr. Nr. 6.**

Für
Konfirmandinnen
empfehle
Schwarze Kleiderstoffe Cachemire Crêpe und Fantasiestoffe Neuheiten
in farbigen und gemuster- ten Stoffen in Wolle und Halbseide.
C. G. Seidel.

ff Erdbeer-Marmelade ff Himbeer- ff Johannisbeer- ff Gemischte
empfehlen billigt **Max Steinbach.**

Verloren
wurde vor einigen Tagen eine gute wollene **graugestr. Pferdebede.** Gegen Be- lohnung bitte abzugeben an
Gust. Bauer, Omnibuskutscher.

Seibte Tambourirerinnen
finden gegen hohen Wochenlohn dauernde Beschäftigung. Im Zeichnen Bewanderte werden bevorzugt.
Offerten sub **N. C. 15** an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind bei allen **Küsten, Reuehusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heild- scheen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei:
H. Lohmann.
Eine kleinere Wohnung ist zu vermietten und kann sofort bezogen werden bei
H. Lohmann.

Echt rheinischer Trauben - Brust - Honig
von **W. S. Zidenheimer, Mainz**, jeden Herbst aus dem frischen Saftedebelter Weintrauben durch Läuterung und Extraction mit dreifach gereinigtem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist seit 29 Jahren als das zuverlässigste, dabei köstliche u. billige Haus-, Genuß- und Kraftmittel für Erwachsene wie Kinder bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Reueh- u. St- hufen,** viel tausendfach — auch ärztlich empfohlen. Per Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Deutsches Haus.
Heute, am Fastnachts-Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an **Karbeschte Tanzmusik,**
10 Uhr **Zurkert,** wozu ergebenst einladet
Oscar Schneider.

Feldschlößchen.
Heute, am Fastnachts-Dienstag, von Nachmittags 4 Uhr an im festlich deko- rierten Saale **öfentliche Tanzmusik,**
10 Uhr **Zurkert,** wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Schützenhaus.
Heute, am Fastnachts-Dienstag, von Nachm. 4 Uhr ab **Karbeschte Ballmusik,**
Abends 1/9 Uhr **Rappen-Tanz.**
Hierzu ladet ergebenst ein
G. Becher.

Schönheiderhammer.
Heute, am Fastnachts-Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an **öfentliche Tanzmusik,**
wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Thermometerstand.

	Minimum.	R.	Maximum.
14. Febr. —	3,5	"	0,0
15. " —	10,5	"	0,0
16. " —	8,5	"	1,5

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69,00 Pf.

Fahrplan der Chemnitz - Aue - Adorfer Eisenbahn. Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,28	3,03	7,38	
Burthardtsdorf	5,31	10,16	3,51	8,34	
Zwönitz	6,09	10,55	4,30	9,17	
Zöschitz	6,22	11,06	4,41	9,29	
Aue (Ankunft)	6,39	11,23	4,58	9,46	
Aue (Abfahrt)	6,59	11,45	5,12	9,51	
Bochau	7,14	12,00	5,27	10,05	
Blauenhal	7,23	12,09	5,36	10,15	
Wolfgrün	7,30	12,15	5,41	10,20	
Eibenstock	7,42	12,27	5,53	10,30	
Schönheiderhammer	7,50	12,34	6,01	10,39	
Wilschhaus	8,01	12,45	6,12	10,55	
Rautentranz	8,09	12,53	6,20	11,04	
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,30	11,11
Rudenberg	4,54	8,37	1,21	6,49	—
Schönert	5,15	8,55	1,39	7,08	—
Zwota	5,36	9,12	2,00	7,34	—
Martenskirchen	5,59	9,34	2,23	7,46	—
Adorf	6,09	9,43	2,33	7,55	—

von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,44	9,27	1,23	6,30	—
Martenskirchen	4,57	9,42	1,36	6,48	—
Zwota	5,44	9,19	2,10	7,31	—
Schönert	6,03	9,38	2,35	7,50	—
Rudenberg	6,21	9,56	3,08	8,08	—
Jägergrün	6,41	10,15	3,27	8,27	—
Rautentranz	6,49	10,21	3,34	8,33	—
Wilschhaus	6,58	10,28	3,42	8,40	—
Schönheiderhammer	7,11	10,38	3,55	8,51	—
Eibenstock	7,21	10,46	4,05	9,00	—
Wolfgrün	7,31	10,55	4,15	9,09	—
Blauenhal	7,37	11,00	4,21	9,14	—
Bochau	7,47	11,08	4,31	9,22	—
Aue (Ankunft)	8,03	11,21	4,47	9,35	—
Aue (Abfahrt)	8,30	11,48	4,59	9,49	—
Zöschitz	8,54	11,49	5,22	10,12	—
Zwönitz	9,12	12,05	5,39	10,28	—
Burthardtsdorf	9,51	9,36	12,44	6,11	11,03
Chemnitz	7,34	10,23	1,28	7,08	11,45

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,13	ab Schönheide	9,26
in Bochau	8,55	in Eibenstock	9,56
• Blauenhal	9,45	• Wolfgrün	9,46
• Wolfgrün	9,52	• Blauenhal	9,52
• Eibenstock	9,05	• Bochau	10,02
• Schönheide	9,13	• Aue	10,13

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 53 Min. nach Chemnitz und Adorf.
• 10 • • • Chemnitz.
Mittags 11 • 55 • • Adorf.
Nachm. 3 • 30 • • Chemnitz.
• 5 • 23 • • Adorf.
Abends 8 • 23 • • Aue resp. Chemnitz.
• 10 • — • • Jägergrün.